

-Roxanne-

It's not easy to be a Weasley

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das Leben ist nicht leicht, auch wenn es Roxanne bisher so vorkam.

Doch die Erinnerungen ihres Vaters und ein Klatscher, der sie nicht nur am Kopf trifft stellt das Leben der jungen Weasley ganz schön auf den Kopf.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. I don't want see you sad
2. Just the beginnig...
3. Like a bowl to your Head

I don't want see you sad

„George Weasley!“, schrie meine Mutter durchs ganze Haus, bis hinunter in den Laden, „Halt gefälligst deine Tocher auf, die gerade versucht sich nach draußen zu schleichen.“

Ach Mist, woher verdammt noch mal wusste sie das? Immer wieder, als könne sie meine Gedanken lesen. Echt gruselig.

Ich wollte gerade am Treppenabsatz kehrt machen, als ich die Stimme meines Vaters hörte: „Rox, was hast du dieses Mal wieder angestellt? Wieder Stinkbomben in die Wäsche getan?“ Gott, für wie alt hielt der mich? 12? Den Kinderkram hatte ich das letzte Mal getan, da war ich 11.

„Nicht? Gut. Was war es dann? Hast du Pupsi wieder mit Bonbons gefüttert? Du weißt das er das nicht verträgt.“

Ich schüttelte den Kopf. Ehrlich gesagt hatte ich nichts angestellt, nur hatte meine Mutter es geschafft meine Noten herauszubekommen.

Auch wenn wir schon seit 2 Wochen Ferien hatten, war ich erst seit knapp 22 Stunden zu Hause.

Die erste Woche hatte ich bei Onkel Harry und Tante Ginny verbracht. Und dann sind wir alle (Lily, James, Albus, Fred und ich) zu unseren Großeltern in den Fuchsbau (dem Weaskeyhauptquartier, wie Onkel Harry, Tante Fleur und Mam es scherzhaft nannten) gegangen, na ja nicht gegangen, aber mit Flopulver halt, ihr wisst schon.

Dort haben wir, Lily, James, Albus, Rose, Lucy, Molly Victorie... Oh Gott ich sollte aufhören meine ganze Verwandtschaft aufzuzählen, davon bekomme ich Kopfweh. Aber ihr wisst ja wen ich meine. Meine ganzer Haufen an Cousinen und Cousins.

Jedenfalls haben wir da auch eine Woche verbracht. Ich durfte mir ständig von Lucy, sie ist Onkel Percys Tochter und genauso vernarrt in Regeln und Vorschriften wie er, anhören dass sie jetzt schon anfängt für ihre ZAGs zu lernen, dass ich das doch auch gefälligst mal tun sollte und nicht ständig Chaos verbreiten, Regeln (die es gar nicht gab) brechen sollte und ach ja genau aufhören, ich zitiere: „unklugе Dummheiten und dumme Unklugheiten“ zu machen.

Mit anderen Worten ich sollte aufhören ihre Socken zu verhexen und die Finger von ihren Büchern lassen. Hab ich auch gemacht. Meistens. Manchmal. Nein eigentlich gar nicht.

Aber jetzt zurück zu Mam, Dad und meinen nicht besonders schönen Bewertungen.

Stumm formten meine Lippen ein „M“.

Und genau das war es was ich in Zauberkranke bekommen hatte. Ein dickes, fettes „Mies“.

Nicht weil ich es nicht konnte, sondern weil es bei mir nicht viel zu benoten gab.

Nach der ersten Stunde war ich etwa zwei Monate nicht aufgetaucht.

Dad's Nasch-und-Schwänz-Leckereien waren dabei natürlich eine große Hilfe, denn wer hatte schon Lust Montag morgens in diesen miefigen Kerker zu stiefeln.

Ich jedenfalls nicht.

Dann bin ich eine Zeit lang wieder hingegangen, nur im März nicht. Und im Februar.

Naja und dann hab ich die Prüfung verschlafen, so dass ich nur die Hälfte der Zeit hatte.

Doch an sich konnte ich stolz sein ein „M“ bekommen zu haben.

„Rox, das ist jetzt nicht dein Ernst oder? Letztes Jahr hattest du nur ein „A“ und sonst nur „O“s und „E“s. Wie kann es da sein, dass du jetzt auf einmal ein „Mies“ bekommen hast?“, fragte Dad und sah mich tadelnd an.

„Ja, weißt du...“, fing ich an. Würde er es verstehen? Ich wusste es nicht. Aber ich musste es einfach riskieren.

Ich ließ mich auf die Stufen fallen und sah zu ihm hoch. Mit einem leisem Seufzen begann ich zu erzählen.

Das ich wirklich oft nicht da war und beinahe das Klassenzimmer in die Luft gejagt hätte, weil ich lieber mit Zoey gesprochen habe, als zuzuhören.

Und auch dass ich die Prüfung verschlafen hatte.

„Mensch, Rox.“, meinte er seufzend und strich mir durch die Haare. Also war er nicht sauer. „Du machst vielleicht Sachen, Wirst ja fast schlimmer als Fred und ich.“

„Fred?“, fragte ich erstaunt, mein Vater sprach nicht oft über seinen Zwilling. Zu mindestens nicht, wenn

mein Bruder und ich da waren.

„Oh ja, wir haben sehr viel angestellt.“ Natürlich wusste ich das. Oma Molly hat mir und meinem Bruder viel erzählt, aber auch die anderen. Nur Dad nicht. „Wie oft haben wir unsere Mam in die Verzweiflung getrieben. Und Nachsitzen mussten wir auch fast jede Woche.“ Ein trauriges Lächeln lag auf seinen Lippen.

Langsam stand ich auf und schlang meine Arme um ihn.

„Ach Rox, du bist mir viel zu ähnlich.“, seufzte er und drückte mir einen Kuss auf den Ansatz.

Und er hatte Recht. Ich war wirklich fast eine Miniversion von ihm. Nur das ich Brüste und längere Haare hatte.

Alle hatte es gewundert, das ich ihm so ähnlich sah. Rote Haare, Blau-Grüne Augen, jede Menge Sommersprossen und was alle am meisten wunderte auch die helle Haut.

Mein Bruder da gegen hatte die dunkle Haut meiner Mutter, genauso wie ihre dunklen Augen. Nur die Haare. Die typischen roten Weasley-Haare. Die hatte er von Dad. Es sah wirklich ziemlich ulkig aus.

„Und was ist daran so schlimm?“, fragte ich. Immerhin war ich stolz darauf. Sehr stolz sogar.

„Nichts. Gar nichts.“, murmelte er mit heiserer Stimme und drückte mich fester an sich.

Ich hörte Schritte oben an der Treppe. Mam's Schritte.

Ich spürte, dass sie mit mir schimpfen wollte, doch bevor sie etwas sagen konnte verstummte sie. Schnell kam sie die Treppe herunter. „Rox ich glaube du gehst besser nach oben.“, meinte sie ruhig, doch ich schaute sie trotzig an. Jetzt wollte ich nicht gehen.

Ich wollte bei Dad bleiben.

Seit ich denken konnte, hatte sie mich raus geschickt, wenn es Dad nicht besonders gut ging.

„Geh nach oben. Du kannst Tee machen.“, sagte sie bestimmt, aber immer noch ruhig.

Widerwillig löste ich mich von Dad. So viel Trauer hatte ich noch nie in seinen sonst immer strahlenden Augen gesehen.

Schnell drückte ich ihm noch einen Kuss auf die Wange und lief die Treppe hinauf.

Oben warf ich noch einen Blick über meine Schulter. Mam hatte meinen Platz eingenommen und Dad hatte sein Gesicht in ihrem Haar verborgen.

Ein dicker Klos bildete sich in meinem Hals. Ich wusste einfach nicht was ich tun sollte.

Mein Bruder saß in der Küche aber wirklich sehen tat ich ihn nicht.

„Rox, was ist los? Warum hat Mam nicht los geschrien?“, fragte er, hätte ich genau hin gehört, wäre mir die Sorge in seiner Stimme aufgefallen.

„Nichts.“ Meine Stimme klag heiser und rau.

Ich spürte seine Blicke auf meinem Rücken, als sich den Tee machte. Auf Muggelart um Zeit zu schinden.

Kaum als er fertig war kamen Mam und Dad herrein.

Er sah immer noch nicht wieder so glücklich aus wie sonst. Aber vielleicht hatte er es ja auch nie getan und mir war es vorher nicht aufgefallen.

„Accio Feuerwhisky.“ hörte ich meine Mam sagen, die ihren Zauberstab auf einen der Schränke gerichtet hatte.

Ganz langsam flog die eine Flasche auf uns zu direkt vor ihr auf den Tisch.

Der ganze Raum war gehüllt in bedrückendes Schweigen. Das mir so unendlich laut vorkam.

Dad hatte sich sich auf einen Stuhl gesetzt und griff nach dem Feuerwhisky, den er in den Tee goss den ich vor ihn gestellt hatte. Bevor er die Flasche wieder verschloss nahm er noch einen kleinen Schluck aus der Flasche, was ihm einen tadelnden Blick von Mam einheimste, die sich ihm gegenüber auf den Stuhl gesetzt hatte.

Unendschlossen sah ich zu Fred. Sollten wir bleiben oder gehen? Doch mein Bruder wies mit dem Kinn auf den freien Stuhl neben Dad.

Stumm setzte ich mich. Unbehagen umgab mich. Unsicherheit, weil ich nicht wusste was passieren würde.

Ganz nah rutschte ich an Dad heran, lehnte meinen Kopf an seine Schulter. Um ihm Trost zu spenden, um mir Trost zu spenden und Halt zu geben.

Immer noch herrschte Schweigen. Nur hin und wieder war das Klackern der Tassen zu hören.

Es kam mir vor wie Stunden bis endlich jemand etwas sagte. Zu meiner Verwunderung war es Fred: „Ihr wollt uns doch was sagen, also was ist los?“

„Fre...“, begann Mam, doch Dad unterbrach sie: „Angelina schon gut. Es wir Zeit, dass ich ihnen von Fred erzähle und sie nicht nur das was die anderen ihnen erzählt haben hören.“

Immerhin habe ich ihn besser gekannt, als jeder andere.“

Wieder entstand eine Pause voll Schweigen, das nur danach schrie gebrochen zu werden.

Just the beginnig...

Vielen lieben Dank für die Kommiss :D Und hier ist schon mal das nächste Kappi. Mal schaun, wann das nächste kommt, wahrscheinlich am Wochenende.

Wie schnell Ferien doch vorbei sein können.

Ich kann immer noch nicht fassen wie schnell die vier Wochen vergangen waren, nach dem Dad uns von Onkel Fred erzählt hatte.

Lange hatten wir danach in der Küche gesessen. Schweigend.

Irgendwann hatte Mam angefangen Essen zu machen und Dad war für die Zeit noch mal runter in den Laden gegangen.

Früh war ich an diesem Abend zu Bett gegangen. Und jetzt stand ich hier in London auf dem Bahnhof Kings Cross. Mit meiner ganzen Familie waren ich auf dem Weg zu Gleis neundreiviertel.

Was an sich ein wenig unlogisch war, da wir (also Mam, Dad, Fred und ich) in Hogsmeade wohnen. Schon vor ein paar Jahren waren wir von der Winkelgasse dorthin gezogen. Besser fürs Geschäft und meine Mam konnte mich besser im Auge behalten.

Den Laden in der Winkelgasse gibt es natürlich immer noch. Eine zweite Geschäftsstelle so zu sagen. Ein alter Freund von Dad, Lee Jordan, hatte dort die Leitung übernommen, auch wenn Dad mehrmals in der Woche dort vorbei schaute.

Es war doch recht auffällig, wie gut ein Dutzend Kinder beladen mit riesigen Koffern und teilweise auch Eulen auf dem Bahnsteig standen.

„Gut. Dom, Molly ihr zwei zu erst.“, rief Grandma und schob die beiden auf die Absperrung zu. „Hugo und Louis ihr zusammen mit Bill“ Auch die drei verschwanden. „Fleur du nimmst Angelina und Lucy.“ Und noch ein paar weg. „George du gehst mit Rose und Rox. Harry du danach mit Lily und James.“

Sie war ganz außer Atem, als ich mich mit Rose und Dad durch die Absperrung fallen ließ. Aber sie tat es gerne. Schon immer hatte sie es so getan und es würde mir auch fehlen, wenn Grandma uns nicht so rumscheuchen würde.

Auf der anderen Seite stand schon der große, rote Zug, der HogwartsExpress.

Nach dem die anderen, nach gut 20 Minuten auch alle drüben waren ging das große Abschiednehmen los.

Jeder wurde mindestens 10 mal gedrückt und es war schon zehn vor Elf, wirklich Zeit einzusteigen, als noch jemand durch die Absperrung trat.

Jeder von uns Kleinen lief auf ihn zu.

„Was...“, kam es von Lily.

„...machst du...“, sprach Molly weiter und ich beendete die Frage: „...hier?“

„Nun ich wollte mich verabschieden und meinem Patenkind viel Glück in ihrem 5 Schuljahr wünschen.“, erklärte Onkel Charlie und drückte uns alle gleichzeitig.

Danach versuchte er mich hoch zu heben. „Also vor vier Jahren warst du eindeutig noch leichter Rox.“ Er setzte mich wieder auf meine Füße.

„Ihr solltet nun wirklich einsteigen.“, sagte Grandma bestimmt und sah tadelnd zu Onkel Charlie, „Und du hättest auch ruhig ein bisschen eher kommen können.“

Danach ging alles recht schnell. Wir schnappten uns unsere Koffer und liefen in den Zug. Rose, Lucy und Dom machten sich auf den Weg ins Vertrauenschülerabteil bzw. Dom in Schulsprecherabteil.

Beide waren sehr stolz gewesen die Abzeichen in den Händen zu halten, wobei es mich wunderte das Lucy und Onkel Percy vor Stolz nicht geplatzt waren.

Ich machte mich auf die Suche nach Zoey, meiner besten Freundin. Allerdings fand ich sie nicht, nur ihren großen Bruder, der mit seiner Freundin in einem Abteil am Ende des Zuges saß.

„Hey Rox. Zoey kommt gleich, sie hat noch was zu erledigen, aber frag mich nicht was, dass wollte sie mir nicht verraten.“, begrüßte Aaron mich und verstaute meinen Koffer auf der Ablage.

Es dauerte eine ganze Weile bis Zoey endlich ihren blonden Lockenkopf durch die Abteiltür steckte. „Hey Rox, da bist du ja, ich hab dich eben schon gesucht.“

Sie ließ sich neben mir auf den Sitz fallen und grinste zufrieden. „Und wie waren deine Ferien?“, fragte sie

auch gleich drauf los.

So kannte ich sie, ein Plappermaul durch und durch, aber sie war doch etwas ruhiger als ich und hatte mich schon vor so manchen Ärger bewahrt.

Doch bei ihrer Frage überzog ein kleiner Schatten meine Mine und wenn Zoey mich nicht so gut gekannt hätte, wäre es ihr auch nicht aufgefallen.

„Oh na ja, bei mir war es wie immer, wir haben meine Großmutter besucht. Sie war übrigens begeistert von deinem Geschenk. Wie macht dein Vater das überhaupt?“

Ich mein der explodiert und 5 Minuten ist er wieder heil.

Und die Bonbons, oh sie hat sich kringelig gelacht.“, plapperte sie weiter drauf los. Sie wusste womit sie mich aufheitern konnte.

„Ich hoffe doch, dass ihr der Zauberstab und die Pupsbonbons gefallen haben. Aber die hat mein Vater nicht allein gemacht, ich hab ihm die ganzen Ferien über geholfen.“ Na ja fast die ganzen Ferien, immer hin war ich ja noch im Fuchsbau und bei den Potters. Und dann, dann hat Dad uns von Onkel Fred erzählt. Wie sie schon als kleine Kinder so viel Blödsinn angestellt hatten, wie sie nach Hogwarts gekommen sind, Onkel Harry kennen gelernt haben, ihre Quidditschspiele, von Umbridgt und ihrem Abgang aus Hogwarts. Und natürlich von dem Kampf gegen Voldemort.

Aaron, der genau so blond war wie Zoey und auch die gleichen blauen Augen hatte wie sie, hatte währenddessen begonnen seine Freundin abzuschlabbern, anders konnte man es nicht nennen.

Zoey verdrehte die Augen und stöhnte genervt. Wir begannen uns etwas lauter zu unterhalten und nicht allzu oft zu den Beiden zu schauen.

Irgendwann wurde es uns jedoch zu bunt, der konnte seine Freundin auch dann befummeln wenn wir nicht da waren. Ich zog meinen Schuh aus und Zoey tat es mir gleich. Kurz nickten wir uns zu, warfen zur gleichen Zeit die Schuhe auf die beiden. „Sucht euch ein Zimmer!“, riefen wir lachend, während unsere Schuhe zurück geflogen kamen. Immer noch lachend bückten wir uns und die unsere Schuhe flogen krachend gegen die Wand.

Schnell hoben wir sie auf, zogen sie wieder an und liefen auf den Gang.

„Und was hast du neues mit?“, fragte Zoey neugierig, „Dein Vater hat doch bestimmt wieder was neues in seinem Sortiment.“

„Ja schon, aber Mam hat mir alles abgenommen.“, antwortete ich leicht deprimiert. Seit meinem ersten Schuljahr tat sie das, kontrollierte meine Taschen nach sämtlichen Scherzartikeln aus Dad's Laden. Jetzt lag alles in seinem 'Labor', einem Hinterzimmer im Laden wo er an neuen Artikeln bastelte.

Spätestens beim ersten Besuch in Hogsmeade würde er wieder in meinem Besitz sein.

„Schade, wirklichen alles?“, bohrte Zoey nach, sie kannte mich einfach zu gut.

„Nicht ganz.“, grinste ich und zog ein Dutzend bunt verpackte Bonbons aus meiner Hosentasche, „Zwei davon sind schlichte Haarfärbedrops, drei Kotzpastillen, vier Pupsbonbons und drei Knister-Knall- Konfekte. Nichts spektakuläreres aber besser als nichts, oder?“

„Und was hast du damit vor?“, erklang eine mir recht bekannte Stimme hinter mir.

„Ähm, nichts...“, sagte ich scheinheilig und drehte mich zu dem noch blonderen Jungen als Zoey, mit den kristallklaren blauen Augen um,

„Nichts, soso... Weasley, erzähl das deiner Oma. Du heckst doch immer irgendetwas aus.“, meinte Scorpius mit ruhiger, gelassener Stimme. Seit letztem Jahr war er Vertrauensschüler der Slytherins, allerdings war er zu meinem Überraschen recht nett. Hat mir nicht einmal Punkte für einen meiner Streiche abgezogen, nur ermahnt und später mit Dom gesprochen, die mir dann wiederum eine Standpauke gehalten hatte.

„Ach komm schon Malfoy.“, mischte sich nun Zoey ein, „Das sind doch nur ein paar Süßigkeiten. Die hinterlassen doch keinen großen Schaden.“

„Trotzdem, Weasleys Zauberhafte Zauberscherze Artikel sind in Hogwarts verboten. Das müsstest du als Vertrauensschülerin eigentlich wissen.“, entgegnete Scorpius.

Wenn es möglich gewesen wäre, dann hätte mein Kinn jetzt auf dem Fußboden gelegen.

„Vertrauensschülerin?!“ Erst jetzt viel mir der kleine Anstecker an ihrem Pullover auf. „Warum hast du nichts gesagt? Ich meine... Ich meine...“

„Rox, es ist gut. Es wusste bis vorhin ja noch nicht einmal mein Vater. Nur meine Mutter, weil sie neben mir stand, als ich den Brief bekommen hab.“, unterbrach sie mich, „Aaron weiß bis jetzt immer noch nichts davon, na gut der hätte es ja nicht mal gemerkt, wenn das Abzeichen glitzern, blinken und die Größe eines

Hippogreifs hätte.“

Ein Kichern konnte ich mir nicht verkneifen, allerdings erstarb es sofort wieder., als ich die zierliche, kalt dreinschauende Person hinter Scorpius entdeckte.

„Macht Weasley wieder Ärger, Scorpius?“, fragte sie mit süßlicher Stimme und umschlich Malfoy wie eine Katze auf Beutezug.

Wie ich diese kleine Schnepfe doch hasste. Cecilia Rishmond war Vertrauensschülerin der Slytherins, überaus eingebildet, zum Erbrechen doof und als hätte es sie nicht besser treffen können auch noch hübsch. Dunkle Augen, tiefschwarze Locken, helle Haut, schlank und genau die richtigen Proportionen.

„Nein, alles in Ordnung Cea. Ich regle das allein, du kannst ruhig wieder gehen.“ Oh in diesem Moment hätte ich Scorpius abknutschen können. Wie Cecilia geguckt hatte.

„Bist du sicher?“, hackte das schwarzhaarige Flitchen nach. Sie suchte auch wirklich jede Gelegenheit mir eins rein zu würgen.

„Komm Zoey. Wir gehen.“, sagte ich bestimmt und drückte Cecilia einen der Haarfärbedrops und zwei von den Pupsbonbons in die Hand, den Rest hatte ich vorher verschwinden lassen. „Hier, die wolltest du mir doch abnehmen oder?“

Noch bevor sie etwas erwidern konnte, hatte ich mir Zoey geschnappt und war mit ihr ins nächstbeste Abteil verschwunden, das zu unserem Glück bis auf drei Erstklässler leer war.

Wir ließen uns einfach auf die Sitze fallen. Eine ganze Weile schwiegen wir und auch die drei Jungen beachteten wir nicht sonderlich. Doch irgendwann platzte es einfach aus mir heraus. „Ich hasse sie! Sie ist so... so arrogant und selbstverliebt. Und wegen jeder Kleinigkeit zieht mir diese dumme Schnepfe Punkte ab.“

Zoey schwieg, wie immer wenn ich mich über Cecilia aufregte.

„Oh ich hoffe sie isst alles was ich ihr gegeben habe. Giftgrüne Haare mit Lila Strähnchen würden diesem Schleimmonster wirklich gut stehen. Und die Pupsbonbons würden ihr den Rest geben, die ganze Fahrt über wird sie sich im Klo einsperren müssen.“

Oh ja und wie sie das müsste, einer war ja okay, da würde die Wirkung nach drei, vier Stunden nach lassen, aber Zwei auf einmal da würde es schon sechs wenn nicht sogar sieben Stunden dauern. Und das Beste war, sie würde davon fürchterlich Durchfall bekommen.

„Du glaubst doch nicht wirklich, dass sie so doof ist und die Dinger ist.“, brachte mich Zoey zurück auf den Boden der Tatsachen. Und sie hatte Recht, sie würde die niemals essen.

„Pupsbonbons?“, fragend schaute mich einer der Erstklässler an. Er hatte karamellfarbene Haare und stechend grüne Augen. „Was sind das?“

Erstaunt schaute ich ihn an. „Deine Eltern sind Muggel, oder?“

Verlegen nickte er.

„Ah, okay, also das sind Bonbons von denen man Blähungen bekommt, die stammen aus dem Sortiment an Scherzartikeln von Weasleys Zauberhafte Zauberschere.“, erklärte ich ihm.

Begierig nach mehr, sah er mich an und auch die beiden anderen rückten näher.

Und so erzählte ich ihnen über eine Stunde lang über den Laden meines Vaters.

Zoey hatte ihr Buch hervorgeholt, wo auch immer sie das versteckt hatte und las darin.

„Das ist ja cool.“, riefen die drei begeistert.

„Und woher weißt du das alles?“, fragte mich der Muggeljunge.

„Nun ihrem Vater gehört der Laden.“, sagte Zoey hinter ihrem Buch hervor. Die drei Jungen sahen mich mit großen Augen an. „Stimmt das?“

Knapp nickte ich und ihre Augen wurden noch größer.

„Dann bist du Roxanne Weasley?“, fragte mich einer der Jungen, er hatte dunklere Haare, als die beiden anderen und blaue Augen, doch sie waren unnatürlich hell und trüb. Erst jetzt bemerkte ich das er blind war. Dann war er der kleine Bruder von den Williams Zwillingen. Valerie und Valentin. Sie waren ein Jahr über mir, Valentin ein Huffelpuff und Valerie eine Ravenclaw, genau wie ich. Und bis auf die Augenfarbe – Valentin hatte blaue und Valerie grüne Augen – und der Tatsache, dass sie Mädchen und Junge waren glichen sie sich bis aufs Haar.

„Ja bin ich. Und du musst der kleine Bruder von Valerie und Valentin sein.“, sprach ich meine Vermutung aus.

„Genau der bin ich. Vincent, falls Vali, dir es nicht schon gesagt hat. Ach ja, das sind übrigens Jacob Harrison.“ Er deutete auf den dritten Jungen. „Und Ryan Stone.“ Der Muggeljunge.

Woher wusste er eigentlich wo die beiden saßen? Er konnte sie doch gar nicht sehen.. Und als hätte er meine Gedanken gelesen sagte er: „Ich bin zwar blind und kann Dinge und Menschen nicht sehen, aber ich Spüre ihre Anwesenheit. Ihre Aura sozusagen.“

„Oh.“, mehr brachte ich nicht heraus, zu erstaunt war ich darüber.

Eine ganze Weile blieben wir noch bei den Jungen, erst als Valerie und Valentin kamen um ihre ursprünglichen Plätze wieder einzunehmen gingen wir zurück zu Aaron und dessen Freundin. Ihr Abgeschlabber hatten sie inzwischen beendet und schiefen nun aneinander gekuschelt auf ihren Sitzen.

Wir zogen unsere Umhänge an und kurz bevor der Zug hielt weckten wir die beiden.

Like a bowl to your Head

Mal wieder vielen lieben Dank für die Kommiss. Aber Cupcake_love, um ehrlich zu sein ich hab Scorpi gar nicht so wirklich mit ein gepant. Wobei er auch noch eine Überlegung wert ist...

Nach all dem Reden, die die Lehrer meinten halten zu müssen, den Ermahnungen, die wohl zum größten Teil mir galten und dem Essen half ich Zoey und Jacen, der auch seit diesem Jahr Vertrauensschüler war die Erstklässler in ihre Schlafsäle zu bringen.

Warum genau, wusste ich auch nicht, aber einer der Gründe war wohl Vincent, der blinde Junge aus dem Zug. Den ganzen Weg zum Turm redeten und lachten wir. Die anderen Erstklässler sahen etwas verängstigt, aber auch neidisch zu ihm.

Danach gingen wir sofort in unseren Schlafsaal, die anderen waren noch alle im Gemeinschaftsraum, so dass wir ungestört reden konnten. Hin und wieder glitt mein Blick auf meinen Nachttisch auf dem zusammen gerollt und den Kopf halb unter einen der permutfarbenen Flügel geschoben mein kleiner Opalauge schlief. Natürlich war er nicht echt, aber es war mein Drache. Onkel Charlie hatte ihn mir geschenkt, eine Miniaturversion, des wirklichen Drachen. Sie war der erste und bisher auch einzige Drache, den ich zu Gesicht bekommen hatte. Und trotzdem war sie mein Drache, schon seit ich fünf war.

Sechs Namen hatte sie, nach meinem Vater, meinen vier Onkeln und meinem Bruder und so mit auch nach meinem fünften Onkel benannt.

„Rox jetzt wach endlich auf!“, rief jemand, ich schätzte mal das es Zoey war.

Grummelnd zog ich die Decke höher, doch meine blond gelockte beste Freundin zog sie mir weg. „Los steh auf, sonst drück ich dir Nachsitzen auf.“, drohte sie.

Erschrocken fuhr ich hoch. Wäre ich wach gewesen hätte ich gewusst, dass sie es nicht ernst meinte. Aber so müde wie ich war, kaufte ich ihr das natürlich ab.

„Das wagst du nicht!“, rief ich und warf mein Kissen nach ihr.

„Nein, keine Sorge. Aber jetzt komm endlich, sonst kriegen wir kein Frühstück mehr.“, lachte sie und warf das Kissen zurück.

Zwanzig Minuten später saßen wir in der Halle und bekamen unsere Stundenpläne.

„Immerhin kein Zaubertränke am Montag.“ seufzte ich erleichtert und die anderen um mich herum lachten. Natürlich wussten sie, das ich beinahe das Klassenzimmer habe hoch gehen lassen. Tinte gehörte nun mal nicht in irgendeinen Zaubertrank.

Nun vielleicht hätte ich die Wirr-Warr-Kekse vor der Stunde nicht testen sollen. Aber was passiert ist, ist passiert.

„Dafür aber am Mittwoch.“, erklang eine Stimme hinter mir, bei der sich mir die Nackenhaare allesamt aufstellten, „Und ich hoffe, dass sie dieses Jahr auch zum Unterricht erscheinen, Miss Weasley.“

Langsam drehte ich mich um und sah in die spotterfüllten Augen von Prof. Dewan.

Na toll. Und schon war mein Tag versaut.

„Oh doch, das hatte ich vor, schließlich muss ich doch mein Werk, das Sie letztes Jahr verhindert haben beenden.“, entgegnete ich mit zuckersüßer Stimme.

„Nur zu Miss Weasley. Das macht dann schon mal 20 Punkte Abzug für Ravenclaw.“

Ach ja ihre Cousine wird ihnen Nachhilfe geben, damit sie den Stoff vom letzten Jahr nachholen können.“ Damit war unsere 'Unterhaltung' beendet, Prof. Dewan warf ihre dunklen Locken zurück und stolzierte mit erhobenem Haupt davon.

Sie konnte mich genau so wenig leiden wie Filch. Aber ich konnte die beiden ja auch nicht leiden, von daher beruhte das ganze ja auf Gegenseitigkeit.

„Dom? Wen hat Dewan gemeint? Dich oder Rose?“, fragte ich meine Veelacousine, die ein paar Plätze weiter mit ihren Freundinnen tuschelte und hin und wieder verstohlen zu einen der anderen Tische schaute.

„Keine von uns, Lucy wird das machen.“, antwortete Dom, die aufgeschaut hatte, als ich sie angesprochen hatte, „Wir haben genug mit der Schule zu tun. Und für Lucy ist es eine gute Wiederholung für die ZAG-Prüfung.“

„Lucy?!“, rief ich entsetzt, das war doch ein schlechter Witz. Ich mit dieser... dieser Miniaturversion Onkel Percy? Na Danke. Die konnten schon mal anfangen ein Grab auszuheben, weil entweder ich bringe Lucy zwischen durch um oder begehe Selbstmord.

Es war ja nicht so, dass ich Lucy nicht mochte, sie war echt nett und eine super Quidditchspielerin, aber sie war so regelversessen.

„Rox? HALLOHOO!“ Zoey fuchtelte mit einer Hand wild vor meinem Gesicht herum. „Wir müssen los. Sonst kommen wir zu spät.“

Die ersten beiden Stunden hatten wir Geschichte der Zauberei, dann Kräuterkunde, bei Neville. Ich sprach ihn ständig mit Neville an. Anfangs hatte er noch versucht mich zu korrigieren, doch Ende meines ersten Schuljahres gab er auf.

Danach hatten wir Verwandlung. Prof. Grath störte sich schon gar nicht mehr daran, dass ich das Nadelkissen nicht in einen Igel verwandelte sondern in einen Stachelbuckel. In Miniaturversion, wie mein Opalauge versteht sich.

Ein recht angenehmer und bis auf die paar Hausaufgaben sorgloser Tag.

Klar, jede Stunde hatten sie uns mit den ZAGs vollgelabert, aber sonst eben nichts weltbewegendes. Genau so wie Dienstag der einfach an mir vorbeizog.

Mittwoch dagegen. Oh wie ich sie hasse! Dewan und diese beiden hirnlosen Richmondschwestern.

Nicht das Cecilia reichte, nein, ihre dumme, beklopfte genauso arrogante Schwester unterrichtete seit diesem Jahr Wahrsagen. Als ob die Ahnung davon hätte, was sie da überhaupt unterrichtete, nein, ständig prahlte sie damit wie toll sie und ihre dumme Familie doch sei. In Zwei Monaten könnte ich die ganze Geschichte der Familie Rishmond auswendig und wäre was das Wahrsagen anging auch nicht weite als letztes Jahr. Nicht, ob es irgendeinen Unterschied machte. Begriffen hatte ich diesen Schwachsinn noch nie.

Aber das Schlimmste blieb immer noch Dewan. Nicht nur das sie mich neben Lucy gesetzt hatte, nein, fast die ganze Stunde über stand sie vor mir und gab dumme Kommentare von sich.

Hätte Lucy mich nicht aufgehalten und Zoey mir nicht leise von hinten etwas zu gezischt, ich hätte ihr meinen Kessel an den Kopf geschmissen.

„Rox, du handelst dir nur Ärger ein. Lass sie einfach.“, versuchte Zoey mich am Ende der Stunde zu beruhigen und zog mich aus dem Klassenzimmer, „Freu dich doch jetzt haben wir frei.“

Komm wir schauen ob jemand auf dem Quidditchfeld ist, da kannst du ein paar Klatscher verprügeln.“

Ja, das war eine wirklich gute Idee. Zoey wusste einfach zu gut wie ich mich am besten beruhigen konnte.

Und wir hatten Glück, nur zwei Huffelpuffs waren da. Beide Sechstklässler, der eine Valentin Williams, der genauso dunkles Haar hatte wie sein blinder Bruder und mit längeren Haaren genauso aussehen würde wie seine Zwillingsschwester, nur hatte er im Gegensatz zu ihr blau und keine grünen Augen. Woher ich das alles wusste? Nun, ganz einfach Zoey war voll in ihn verknallt, da bekommt man so was nun mal zu hören.

Der andere war auch wieder so ein Fall, nur das Lucy mir in den Ferien von ihm erzählt hatte. Noah Michael, Kapitän der Huffelpuff Quidditchmannschaft und Vertrauensschüler.

Ständig laberte sie mich damit zu wie toll er doch aussah. Ehrlich gesagt, hatte ich gedacht sie übertrieb. Aber Lucy hatte Recht, ja ich gebe Lucy Recht, streicht euch das im Kalender an, so oft kommt das nicht vor.

In der Sonne schimmerte sein blondes Haar leicht golden und es war vom Flugwind zerstrubbelt. Seine Augen konnte ich von unter nicht erkennen, aber wenn sie wirklich so aussahen wie Lucy sie beschrieben hatte, dann hatten sie die Farbe einer stürmischen See, nicht ganz blau und nicht ganz grün, aber auch nicht wirklich etwas dazwischen.

„Hey ihr zwei.“, rief Valentin von oben herunter. Ich spürte wie Zoey neben mir leicht aufgeregt zitterte. „Es ist nur ein Junge.“, murmelte ich ihr zu, nie hatte ich wirklich verstanden, was dieser ganze Aufstand sollte, nur wegen einem Kerl.

„Lust auf ein Spiel? Wir zwei gegen euch?“

„Ist das nicht ein bisschen unfair?“, warf Noah ein.

Unfair? Also wenn er damit jetzt meinte, dass wir ihnen unterlegen wären, dann hat er Zoey und mich noch nicht zusammen spielen sehen.

„Angst zu verlieren?“, fragte ich herausfordernd und stieg auf meinen Feuerbiltz 5.R. Spezialanfertigung, nur für mich. Hab ich von Onkel Harry, Onkel Charlie, Dad, Mam und einen Mr.

Ich-möchte-nicht-genannt-werden bekommen, als ich letztes Jahr in die Quidditchmannschaft aufgenommen wurde. Wobei ich den schweren Verdacht hebe das Mr. Ich-möchte-nicht-genannt-werden Onkel Percy ist.

„Was? Nur der Quaffel? Kein Klatscher?“

„Wir spielen zwei gegen zwei. Wer soll da denn den Treiber machen?“, kam es verwirrt von Noah.

Grinsend schauten Zoey und ich uns an, während wir zu den beiden aufstiegen.

„Du hast noch nie mit einem der Weasleys außerhalb der Spiele oder im Training gespielt oder?“, fragte Zoey und warf mir einen der vier Schläger zu.

„Nein.“ Immer noch verwirrt schaute Noah uns an, während Valentin lachte und Zoey zwei der verbleibenden drei Schläger abnahm.

„Oh man Noah. Wir da haben wir schon eine Weasley in unserer Mannschaft und du hast keinen Plan.

Dann erklär ich es dir mal: Einer ist Hüter, bei den Mädchen ist das Zoey und einer Jäger, also in unserem Fall Roxanne.“

Stumm und langsam durchblickend nickte Noah, der angefangen hatte mich neugierig zu mustern, was mir aber ganz und gar nicht behagte.

„Den Part des Treibers übernehmen beide, wobei der Klatscher ebenfalls Punkte bringt, wenn er durch einen der Ringe geschlagen wird.“

„Doppelte Punktzahl.“, korrigierte ich ihn, „Aber Valerie hat es dir gut erklärt. Und was ist mit dem Schnatz?“

„Nun der Schnatz kommt erst bei zwei gegen zwei gegen einen oder drei gegen drei ins Spiel.“, antwortete Valentin, als hätte er es auswendig gelernt.

„Du weißt wirklich gut Bescheid, im Gegensatz zu manch anderen hier.“, grinste ich, sah dann zu Noah, der auf meine letzte kleine Anspielung von Unwissen doch etwas gereizt wirkte, „Alles verstanden?“ Er nickte. „Gut. Die Sonderregeln lassen wir erst mal weg. Da wir ja keinen Schnatz haben, machen wir ein Zeitspiel von Zwanzig Minuten. Einverstanden?“

Die Jungs nickten und Zoey nahm ihren Platz vor den Ringen ein, genauso wie Valentin.

„Ich lass den Klatscher los. Das Spiel beginnt so bald er eine Höhe von 1 ½ Metern erreicht habt.“, erklärte ich Noah grinsend, bevor ich wieder hinab stieg um einen der Klatscher raus zulassen, den anderen konnten wir später immer noch dazu nehmen.

Kaum hatte er die richtige Höhe erreicht, schlug ich den Klatscher mit voller Wucht, direkt auf Noah zu. Der wich um Haaresbreite aus und stürmte mit dem Quaffel auf Zoey zu. Den Klatscher immer noch dicht hinter sich.

Ich folgte ihm gut vier Meter weiter unten, erst kurz vor den Torstangen zog ich den Besen nach oben.

Den Quaffel, den Noah gerade auf den rechten Toring geworfen hatte schlug ich aus dem Flug. Zur gleichen Zeit rief Zoey: „Kopf runter!“

Automatisch zog Noah den Kopf ein und ich setzte unter ihm durch, den Quaffel nach, der langsam an Schwung und Höhe verlor.

Hinter mir hörte ich wie Zoey den Klatscher schlug, direkt auf mich zu. Schnell schnappte ich mir den Quaffel vor mir und feuerte ihn auf den rechten Toring der Jungs.

Valentin hielt ihn, vernachlässigte aber die anderen beiden Ringen. Anscheinend dachte er nicht mehr an den Klatscher, den Zoey mir auf den Hals gehetzt hatte. Ich wich ihm aus, in dem ich mich zur Seite rollte und dabei versetzte ich den Klatscher einen Schlag, so das er durch den linken Toring flog.

Danach ging es eine ganze Zeit lang so weiter, unser Zeitlimit hatten wir total aus den Augen verloren. Den Punktestand allerdings nicht. Zoey und ich führten 130 zu 120.

„Roxanne!“, rief unten auf dem Rasen jemand, ich drehte den Kopf und sah nach unten, dort stand Lucy, ihre rotblonden Locken zu einem Zopf gebunden, die Arme vor der Brust verschränkt, das hatte sie sich eindeutig von ihrem Vater abgeschaut, sah sie tadelnd zu mir herauf.

Doch dann weiteten sich ihre Augen, sie öffnete den Mund, um etwas zu rufen, aber ich hörte es nicht.

Ein dumpfer, harter Schlag traf mich am Hinterkopf. Meine Sicht verschwamm, wie schwerer Nebel, der plötzlich aufzog.

Blut rauschte in meinen Ohren und Wind peitschte mir ins Gesicht.

Mit einem Mal war der Nebel verschwunden, ich sah nur noch den Boden auf mich zu rasen. Fest kniff ich die Augen zusammen, doch der Aufprall, auf den ich wartete kam nicht. Es gab einen kleinen Ruck.

Irgendetwas musste mich gestoppt haben.

Vorsichtig öffnete ich die Augen. Ich hing gut 10 Zentimeter über dem Boden, meine Haare streiften den Boden und ihr Feuerrot biss sich mit dem sattem Grün des Rasens.

Behutsam setzte ich meine Beine und Hände auf. Langsam spürte ich, wie sich der Zauber aufhob und sich mein Gewicht auf meine Hände und Beine lud.

Kaum hatte die Schwerkraft mich zurück, rollte ich mich auf den Rücken, schloss die Augen, streckte Arme und Beine aus und atmete tief ein und aus.

„Rox, alles okay?“

Ich hörte wie zwei Personen neben mir landeten und Lucy auf mich zu gerannt kam. Mühsam setzte ich mich auf und blinzelte in die Sonne.

„Rox, alles okay? Ist dir was passiert?“ Besorgt kniete Zoey sich neben mich.

„Außer das der Klatscher mich verprügelt hat und nicht ich ihn, ja. Alles okay, nur ein bisschen Kopfbrummen.“, meinte ich gelassen und schenkte den Umstehenden ein sorgloses Grinsen. „Wirklich alles halb so wild. Außer... Wo ist mein Besen?“

Hektisch sah ich mich um, was zwar nicht gut für meine Kopfschmerzen war, aber das war egal.

„Dem geht's gut. Noah hat ihn, nach dem er dich davor bewahrt hat, den Boden zu küssen, aufgefangen.“, berichtete Valentin.

Ein riesen Stein fiel mir vom Herzen.

Erneut sah ich mich um, dieses Mal aber nicht so hektisch. Dann entdeckte ich ihn, Noah war gerade damit beschäftigt den Klatscher wieder einzusperren und den Quaffel ebenfalls in der Kiste zu verstauen.

Lucy folgte argwöhnisch meinem Blick. Ihr schien das gar nicht zu gefallen, dass ich Noah regelrecht anstarrte. Irgendwo verständlich, ich wusste ja, dass sie was von ihm wollte.

Aber ich verstand selbst nicht warum ich ihn so ansah. Er war ein Junge nichts weiter, einer war wie der andere, da konnte ich genau so gut Valentin ansehen oder einen meiner Cousins. Es wäre doch vollkommen gleich.